

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Admerstraße 95,
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 230

Bad Ems, Donnerstag den 30. November 1916

68. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte. Bitești genommen.

22. Berlin, 29. Nov. Amtlich.
Bitești der Somme bei Serre und Sailly lebhaftes
in Luftront Siebenbürgens griffen Russen erneut an.
Bitești ist genommen. An Monastir-Front Ruhe.

Großes Hauptquartier, 29. November. Amtlich

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Bei Widenich südwestlich von Lens scheiterte der im
erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie.
Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feind-
liche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Baast
zu.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des
Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.
Wicht: Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen
Front führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen
unsern und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe.
Nur eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er
keinen. Die Russen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn
auf der ganzen walachischen Front in siegreichem
Drängen; vor ihr weicht der geschlagene Gegner
in Richtung nach Osten.

Wallonienkriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madsen.
Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Ueber-
einstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.
In der Dobruja nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.
Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der En-
fernen Fronten führte der Feind nur Teilvorstöße
nördlich von Monastir und bei Grunite (östlich der
Enfernen Front). Auch dabei hat er keine Vorteile er-
zielen können.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Bericht.
22. Wien, 29. Nov. Amtlich bekannt vom 29.
November, mittags:

Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von
Karl Ernst Fischer, Bad Ems.
Man von Ungern, bei welcher sonst ein Wechsel des
Winters als an der Tagesordnung war, hatte bei dem
Ausbruch ihrer Gesellschaften schon längst nicht
dominiert gerechnet, daß diese ihre Stellung aufgeben
würde. Sie war deshalb höchst erstaunt und unglücklich.
Magda ihre Kündigung aussprach. Zuerst machte sie
ihren Mann den Vorwurf der Unanständigkeit, als
er nicht versagte, verlegte sie sich auf Versprechungen.
Magda sich aber auch hierdurch nicht von ihrem Ent-
schluß abbringen ließ, wurde die gnädige Frau höchst un-
zufrieden. Sie suchte ihrem Mann durch allerlei Ränke
zu machen, Magda verhielt sich diesen Kleinigkeiten
gegenüber vollständig gleichgültig; die Aussicht
auf eine Besserung ihrer Lage ließ ihr diesen Entschluß
nicht schwer werden.
Magda Elers in das Heimstätten-Haus über-
nahm, da war sie nicht mehr das unerfahrene Mädchen,
welches sie einst ihre Heimat verlassen hatte. Bei Frau
Ungern hatte sie eine ernste Schule durchgemacht, die
ihr einen Reichtum an Wissen und ihren Charakter
gegeben hatte. Es überkam sie ein Gefühl des Geborgenen,
als sie in ihren neuen Wirkungskreis eingetreten.
Ihre Obliegenheiten waren nicht besonders an-
spruchsvoll; in der Hauptsache hatte sie sich mit der kleinen
Bücherei zu beschäftigen, die sich schon in den ersten Tagen
zu einem kleinen Lesekreis zusammenzufinden an „ihre Freundin“ anschloß.
Frau Ungern erwiderte sich nach wie vor in ihrer
Art sehr freundlich gegen Magda, und auch ihr
Mann, der sehr stiller Gatte brach der neuen Hausgenossin seine
Aufmerksamkeit und große Rücksicht entgegen. Das Zusammen-
leben der Familie war ein recht harmonisches, und Magda,

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Die Armee des Generals der Infanterie von Falken-
hayn ist in der Walachei in siegreichem Vorwärtsgang.
Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen und an
der siebenbürgischen Front scheiterten an der zähen Aus-
dauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.
Unsere Stellungen sind behauptet. Um einzelne Graben-
stücke wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

22. Sofia, 29. Nov. (WB.) Bulgarischer Generalstabsbe-
richt vom 28. November:

Mazedonische Front: Nach äußerst harter Kämpfe-
berbereinigung griff der Feind mehrmals auf der Front
Erzherzog — nördwestlich Monastir — Höhe 1248 nördlich
Monastir in der Ebene von Monastir — Höhe 1050 im Gebirge
von der Höhe in der Umgebung des Dorfes Grunite an.
Die wiederholten Angriffe wurden auf der ganzen Front
von bulgarischen und deutschen Truppen unter mächtiger Ar-
tillerie-Mithilfe blutig abgewiesen. Die Verluste des Geg-
ners sind enorm. Vor unseren Stellungen liegen Hunderte
von Leichen; vor dem Abschnitt eines einzigen Bataillons
des türkischen 51. Infanterie-Regiments zählten wir 300 feind-
liche Leichen. Nicht minder stark waren die Angriffe des Fein-
des mit seiner Artillerie im Barbar-Dale. Hier griff der
Feind verzweifelt unsere vorgeschobenen Stellungen an. Dem
Dorfe Grunite, südwestlich des Doiran-Sees an. Er wurde
blutig zurückgeschlagen und ließ eine große Zahl von Leichen
auf dem Schlachtfelde. Wir erbeuteten sechs Maschinenge-
wehre, zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial. An
der Front der Belasica-Planina und an der Struma-Lösung
Artilleriefeuer. Auch hier zählten wir 125 feindliche Leichen.
Mit einem Worte, dieser Tag kann infolge seiner großartigen
Kampfergebnisse als einer der heftigsten Kampftage an der
mazedonischen Front gelten.

Rumänische Front: In der Walachei steht die Do-
nauarmee ihren Vormarsch fort; sie ist mit den verschiedenen
Truppen, die aus den Karpathen herabgestiegen sind, in enge
Kämpfe getreten. Unsere auf dem linken Donauufer vor-
rückenden Truppen griffen Gurgin an und eroberten, unter-
stützt von unseren Einheiten, insbesondere der Artillerie von
Ruschkul, sowie von österreichisch-ungarischen Monitoren, nach
einem erbitterten Kampfe, der von 11 Uhr vormittags bis
4 Uhr nachmittags andauerte, die Stadt. Die rumänischen
Truppen und die Bevölkerung flohen von einer Bank er-
griffen, gegen Butare. An der Donau Stromabwärts Rus-

die sich mit natürlichem Takt in diesem Kreise bewegte,
wurde bald als zur Familie gehörig betrachtet. Sie be-
gleitete Frau Heimstätten öfters zu ihren Bekannten, eben-
so fand sie Gelegenheit, Theater und Konzerte zu besuchen
und anderen Veranstaltungen beizuwohnen. Bei den all-
jährlichen Erholungsreisen der Familie Heimstätten durfte
sie ebenfalls nicht fehlen. Alle diese Umstände trugen dazu,
daß ihre Kenntnisse zu erweitern und ihre Lebenserfah-
rungen zu vertiefen.

Obwohl Magda immer noch mit großer Liebe an ihrer
Heimat hing, so konnte sie sich im Hinblick auf die hiermit
verknüpften Erinnerungen dennoch nicht dazu entschließen,
dort einen Besuch abzugeben. Mit ihrer Tante stand sie
gleichwohl im regen Briefwechsel; auch hatte diese sie mehr-
mals besucht. Unter den jetzigen angenehmen Lebensverhält-
nissen lag für Magda auch keine Veranlassung vor, noch-
mals ihre Stellung zu wechseln. Mehrere günstige Heirats-
anträge, die ihr im Laufe der Zeit gemacht wurden, hatte
sie ebenfalls abgelehnt. In ihrem Herzen glomm immer
noch ein Funken von Hoffnung, doch noch mit dem Geliebten
vereinigt zu werden, obwohl sie seit dem Brief aus Zugem-
burg nie mehr etwas von ihm vernommen hatte.

Ueber acht Jahre waren vergangen, seit Magda ihre
Heimat verlassen hatte. Man schrieb den ersten August
1914, welcher Tag in dem gesamten Völkerleben der Erde
von großer Bedeutung werden sollte.

Die bereits im Monat Juni erfolgte Ermordung des
österreichischen Thronfolgerpaars hatte eine Verrückung
in die ganze zivilisierte Welt getragen. Die allgemeine
Erregung steigerte sich noch, als nach einigen Wochen die
österreichische Regierung an Serbien ein Ultimatum über-
reichte, das den längst drohenden Völkerkrieg in greif-
bare Nähe rückte. Alle Munde waren auf Russland gerichtet,
ob sich die Regierung des Zaren als Beschützer der serbischen
Mordtaten erheben würde, was unbedingt den Ausbruch
des Weltbrandes zur Folge haben mußte.

schul bis Cernaboda Artillerie- und Infanteriefeuer. In der
Tobruvcha Artilleriefeuer.

Der amtliche engl. Bericht über den jüngsten Zeppelinangriff.

22. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Das Neu-
tersehe Büro bringt folgenden Wortlaut des amtlichen Be-
richts über den Luftangriff: Eine Anzahl feindlicher Luft-
schiffe suchte gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nord-
küste Englands heim. An verschiedenen Orten von Port-
smouth und Durham wurden Bomben abgeworfen. Aber man
glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde
von einem Flugzeug des königlichen Fliegerkorps ange-
griffen und an der Küste von Durham brennend zum Absturz
in die See gebracht. Ein anderes Luftschiff überflog die
Grafschaften des mittleren Nordens und ließ an verschie-
denen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es
wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Ge-
schützen angegriffen. Es schien beschädigt worden zu sein,
denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam vor sich.
Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen.
In der Nähe der Küste von Norfolk gelang es offenbar, das
Luftschiff auszubessern, denn es fuhr in einer Höhe von über
3000 Fuß mit großer Geschwindigkeit weiter, als es neun
Meilen von der Küste von vier Maschinen des Marineflug-
dienstes und einem bewaffneten Zerstörer angegriffen und
um 6 Uhr 45 Minuten in Flammen gehüllt zum Ab-
sturz gebracht wurde. Ausführliche Berichte über Angriffs-
fälle liegen nicht vor, man glaubt aber, daß sie gering sind.
— Nach den letzten Berichten über den Zeppelin-Angriff
ist der Schaden sehr leicht, obwohl über hundert Bomben ab-
geworfen wurden. Eine Frau starb vor Schreck, fünf Män-
ner, sieben Frauen, vier Kinder wurden verletzt und 35
Häuser beschädigt. Es wurde kein militärischer Schaden
von irgendwelcher Bedeutung angerichtet. — Bei dem Zepp-
elin-Angriff wurden neun Personen verwundet.

Der Krieg in Ostafrika.

Ueber bisher unbekannte Erfolge in Deutsch-Ostafrika
gegen die britische Uganda-Bahn zu Beginn dieses Jahres
veröffentlicht die „Allg. Volkstz.“ Mitteilungen eines
Burenholländers. Danach besetzten deutsche Abteilungen an
der Uganda-Bahn am 15. Januar Samburu, sprengten
Brücken und Panzerzüge in die Luft und zerstörten die
Bahnkörper. Zwei von Bombassa abgelassene Panzerzüge
gingen mit starken Besatzungen verloren. Auch an anderen
Plätzen gingen die Deutschen siegreich vor. Kein Zug von
Bombassa erreichte im Januar mehr das Hinterland von
Britisch-Ostafrika. Die Aufregung in der Hauptstadt Nairobi
war sehr groß, besonders weil in Uganda Unruhen aus-
gebrochen und dort viele Truppen nötig waren. Nachdem
später südafrikanische Verstärkungen eingetroffen waren,
zogen die Deutschen sich aus dieser Gegend zurück und lie-
ferteten darauf den Buren mehrere für diese unglückliche

Die Diplomaten aller Staaten entfalteten eine fleißige
Tätigkeit; bei allen Regierungen fanden wichtige Be-
ratungen statt. Depeschen wurden zwischen ihnen gewechselt;
Anhiere eilten hin und her, und mit ungeheurer Spannung
verfolgte man die Ergebnisse der diplomatischen Verhand-
lungen. Die Nachrichten lauteten teils gefahrdrohend, teils
deuteten sie darauf hin, daß die Kriegsgefahr abgewendet
würde. Bei diesen sich widersprechenden Meldungen war
die allgemeine Erregung bis zum Siebelpunkt gestiegen,
und gar bald sollte man über die politische Weltlage Klar-
heit erhalten.

Während die deutsche Regierung eifrig bemüht war, den
Krieg auf Österreich und Serbien zu beschränken, waren die
gegnerischen Mächte nur bestrebt, die Entscheidung hinaus-
zuschieben, um ihre Rüstungen vervollständigen zu können; im
stillen hatten sie den Krieg längst beschlossen und vorberei-
tet. Besonders die russische Regierung, die sich auf die
englischen Zusicherungen und ihr Bündnis mit Frankreich
stützte, betrieb ihre schon im Frühjahr begonnenen Rüs-
tungen gegen Deutschland und Österreich trotz aller Verhand-
lungen und gegenteiliger Versicherungen offenkundig weiter,
so daß man ihre Absicht in Deutschland nicht mehr über-
sehen konnte.

Da unter diesen Umständen durch ein längeres Hinan-
schieben der Entscheidung seitens der deutschen Regierung
alle Vorteile der schnelleren Mobilisierung gegenüber den
Feinden aufgehoben worden wären, war auf Befehl des
Obersten Kriegsherrn, des Kaisers, in Deutschland der
Kriegszustand verkündet worden, dem am heutigen 1. August
der Befehl zur Mobilmachung gefolgt war. Die Mächte
waren gefallen, und der drohende Weltkrieg war zur Tat-
sache geworden.

Als diese Nachricht alle Länder der Welt durchlief, da
stellte sich bei allen Völkern eine unbeschreibliche Erregung
ein. Wußte man doch, daß ein solcher noch nie dagewesener
Krieg in keinem Land der Erde die wirtschaftlichen Ver-

Gefechte am Salaitahügel. In sämtlichen Gefechten im Januar und Februar blühten die Engländer mehr als 5000 Mann ein und verloren sieben Panzerzüge.

Die ernste Lage der Rumänen.

Die Kopenhagener Blätter veröffentlichen folgendes Petersburger Telegramm: Die Operationen in der Südbalachei haben für die Rumänen eine ernste Wendung genommen. Diese Annahme erklärt das fortgesetzte deutsche Vordringen im Altale und der Donau-Übergang bei Jimnicca, der übrigens an genau derselben Stelle erfolgte, an der die russische Heere 1877 über die Donau gingen, nur daß damals der Übergang in entgegengesetzter Richtung erfolgte. Beide Male wurde er aber unter dem Schutz der dichten Wälder der Persibcinia durchgeführt. Im Westen bedrängen die Deutschen die Rumänen von Craiova aus. Südlich der Eisenbahnlinie hat der Feind sich noch nicht besonders ausgebreitet, sondern manövriert hauptsächlich nur in östlicher Richtung, während die Rumänen am Oltey-Flusse, einem Nebenflusse des Alt, unter dem feindlichen Druck weichen. Der Oltey bedeutet kein besonderes Hindernis für den Feind. Der Alt ist ganz gewiß von größerer Bedeutung. In dieser Beziehung bildet er aber keine entscheidende Schranke gegen den fortgesetzten deutschen Vormarsch. Es zeigt sich nun klar, daß die Operationen in der Dobrußa nur eine Ablenkung darstellen, zu dem Zweck, die russisch-rumänischen Streitkräfte zu zerstreuen und dadurch die Operationen Falkenhayns zu erleichtern. Indessen hofft man in Petersburg, daß das russische Oberkommando durch geeignete Gegenangriffe instande sein wird, den linken Flügel aus der gegenwärtigen schwierigen Lage zu befreien und somit sein Bestes zu tun, um den Vormarsch den Feindes auf rumänischem Boden zum Stehen zu bringen.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen Heere.

Vor der südlichsten deutschen Division an der Westfront wurde bei einem französischen Drahthindernis nördlich Obersepte eine zerstückte Jagdflinte aus der Winchester Repeating Arms Co., New Haven (Connecticut) gefunden, die mit Kugelpatronen mit der Aufschrift „A. St. Hubert, Rue de Rome, Paris“ geladen war. Mit solchen Schrotpatronen, deren Verwendung im Kriege völkerrechtlich streng verboten ist, wurde nach Angaben der Division wiederholt von französischer Seite auf die Schützlinge der Stahlblenden der deutschen Stellung geschossen.

Erst Rußland, dann England

betitelt sich ein Artikel der Voss. Ztg., in dem es heißt, wenn auch zwischen Deutschland und Rußland wesentliche, grundlegende Interessendifferenzen nicht bestehen, so ist doch keine Hoffnung, Rußland werde uns in sentimentaler Freundschaft in die Arme fallen. Wäre Rußland siegreich, so würden die schönsten Medensarten es niemals bewegen können, mit uns einen Frieden zu schließen, der ihm nicht alle seine Erwerbungen sichert. Aber Rußland ist nicht siegreich. Vorläufig hat Hindenburg gestiegen, und er will — nach den Vorgängen in Rumänien zu urteilen — diese ihm ansehnliche liebgewordene Tätigkeit zunächst nicht aufgeben. Damit aber entweicht die Möglichkeit für Rußland, seine Hoffnung auf Konstantinopel erfüllt zu sehen, in immer nebelhaftere Fernen. Da wird denn doch schließlich einmal ein Zeitpunkt eintreten, zu dem Rußland Erwägungen darüber anstellen muß, was es bei diesem Krieg noch gewinnen kann. Solche Erwägungen aber werden natürlich nicht unwesentlich durch die Einsicht beeinflusst werden, daß für Englands Zukunft das friedliche Einbernehmen mit Nachbarn Vorteile haben muß, die keine Rivalen sind, sondern eine wirtschaftliche Ergänzung bilden, und eine willkommene Stütze für den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft darstellen können.

Die Möglichkeit, uns mit England dauernd zu vertragen, ist eine Illusion. Englands Sorge um seine industrielle und kommerzielle Entwicklung muß es immer wieder dazu treiben, das Fortkommen Deutschlands zu hindern. England kann uns freundschaftliche Versicherungen geben, es kann mit uns Frieden halten, aber es wird sich an jeder Schwierigkeit beteiligen, die uns von irgendeiner Seite in den Weg gelegt werden würde. Und das trotz aller äußerlichen Freundschaft. Solch Verträgen hat für uns keinen Wert. Der Sieg über Rußland schafft die einzige Möglichkeit, die Koalition der gegen uns ankämpfenden Mächte

hältnisse unberührt lassen konnte: und konnte denn nicht auch jedes wirklich neutral gesinnte Land gegen seinen Willen in die Kriegswirren hineingezogen werden?

In allen deutschen Ländern gingen die Bogen der Erregung über das schmachvolle Ränkepiel der Feinde hoch. In nie gekannter Einigkeit stand das deutsche Volk auf, und in allen Städten fanden patriotische Kundgebungen statt, deren Verlauf jede Hoffnung der Feinde auf eine Spaltung in unseren Reihen mit einem Schlag vernichtete.

Besonders eindrucksvoll gestalteten sich diese Kundgebungen in der geschichtlich bekannten Kurstadt Bad Ems, wo die Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1870 wieder mächtig auflebte. Der Welttruf der Emsur Quellen und die zeitgemäßen Kuranstalten hatten im Sommer 1914 wieder ein auserlesenes Publikum nach dem reizend gelegenen Badeort gezogen, und die Nachkurzeit versprach besonders glänzend zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

nicht zu sprengen, aber zu lodern — nicht weil Rußland seinen Kampfesgehrten die Treue brechen will oder soll, sondern weil ihm jede Aussicht auf einen Erfolg des Kampfes immer mehr schwindet.

In England bemühen sich einzelne liberale und der Regierung besonders nahestehende Blätter ersichtlich, unsere Friedensbedingungen näher zu sondieren. Es besteht also bereits jetzt, wenn auch noch keine Friedensneigung, so doch etwas wie eine Art von Erwägung der Möglichkeit des Friedens in England. Diese noch sehr zarten Friedenskeime werden natürlich wesentlich gefördert werden durch die Not, die für England aus den Weizenverhältnissen Argentiniens erwächst. Dazu kommt, daß in Amerika, dessen Boden nun allmählich das deutsche Kali recht zu mischen beginnt, die Reizung wächst, im Interesse des Friedens gegen England etwas energischer Töne anzuschlagen. Englands Lage wird immer bedrohlicher, und es sucht mit großer Klugheit den Moment nicht zu verpassen, wo es uns näher kommen kann, bevor Rußland die Aussichtslosigkeit seines Kampfes offen eingesteht. Wir sehen eine der größten Gefahren der Zukunft darin, daß wir dieser englischen Schlanke zum Opfer fallen. Erst Rußland, und dann England. Der umgekehrte Weg müßte verhängnisvoll für unsere ganze politische und wirtschaftliche Zukunft werden.

Deutschland.

Kundgebung für den Reichskanzler.

REB. Berlin, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Heute abend versammelte sich vor dem Reichskanzler-Palais eine große Menschenmenge, um den Reichskanzler am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen. Als das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ angestimmt wurde, erschien der Reichskanzler am Fenster. Ein Herr trat aus der Menschenmenge hervor und begrüßte den Reichskanzler in warmen patriotischen Worten. An die Nacht vom 1. August 1914 erinnernd und die Einigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes betonend, brachte er zum Schluß ein Hoch auf den Reichskanzler aus. Der Reichskanzler erwiderte etwa folgendes:

Ich danke Ihnen tiefbewegten Herzens für die schönen Vieder und Ihre herzlichen Worte, wie für die freundliche Begrüßung, die Sie hierhergeführt. Diese Begrüßung ist doch nur ein Ausdruck der grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle mit uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel schützt. Sie haben den ersten Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk ergeht, den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kämpfern nicht an Waffen fehle und dem Volk daheim nicht an Notwendigen. Kriegsdienst und Hilfsdienst am Vaterland sei heute unser aller Schaffen! Wie es in Heibels Lied heißt, in dem Liede von den drei Riesen am Schmiedefeuer: Zur rechten Stunde sei das Werk getan, das Schwert des Sieges hat Eisen! Alle müssen, alle werden dem Rufe folgen. Der Geist jener heißen Augustnacht, der Sie soeben gedachten, lebt noch heute auch im trüben November. Dann werden wir die schwere Zeit, die auf Land und Volk lastet, in dem Glauben an unsere Söhne und Brüder, die draußen fechten und bluten, sterben und siegen, siegreich bestehen, heiligen Jörn im Herzen und das Vaterland, das niemand zertrümmern kann, solange ein Deutscher lebt. „Das Reich muß uns doch bleiben!“ In solcher Stunde drücken wir unsere Gefühle am besten in dem Rufe aus: Seine Majestät der Kaiser, um den wir uns alle scharen, der an der Spitze unserer Kämpfer draußen, das deutsche Volk siegreich durch diesen Sturm führt, lebe hoch!

Begeistert fiel die Menge in den Hochruf ein und stimmte das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ an.

Vertrauliche Besprechung über die Zivildienstverträge.

Die auf Mittwoch angelegte Beratung der Zivildienstverträge in der Vollsitzung des Reichstags veranlaßte die Vorkände der Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die die Vorlage grundsätzlich ablehnt, in einer unverbindlichen vertraulichen Besprechung den Weg für die Erledigung des Gesetzes möglichst zu ebnen. Diese Besprechung hat im Reichstagsgebäude stattgefunden und bis in die Abendstunden gedauert. An ihr haben außer den Vorsitzenden der Fraktionen auch Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und General Gröner teilgenommen. Die Beratung hat laut „Voss. Ztg.“ die ganze Angelegenheit so weit gefördert, daß mit einer parlamentarischen Erledigung des Gesetzes gerechnet werden kann, die, wenn auch nicht alle, so doch die schwersten Bedenken beseitigt. Es besteht die begründete Aussicht, daß die Vorlage, die schon bisher und weiterhin in den nächsten Tagen einer gründlichen Erörterung nach allen Seiten hin unterzogen wird, gegen Ende dieser Woche im Reichstage erledigt werden wird.

Lebensmittelversorgungsfragen im Abgeordnetenhaus.

REB. Berlin, 28. Nov. Die verstärkte Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in den Sitzungen vom 25. bis 27. November Einzelfragen und zwar die Kartoffelversorgung, die Zuckerverversorgung und die Stiefelversorgung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab einen Überblick über die Absehbare der Kartoffeln auf der Eisenbahn. Im Anschluß hieran verbreitete sich der Minister eingehend über die gesamte Verkehrsanlage auf den

Eisenbahnen überhaupt. Die Betriebslage sei trotz der hohen Anforderungen, die an die Staatsbahnen gestellt wurden, im allgemeinen befriedigend gewesen. Landwirtschaftsminister besprach die Frage der Kartoffeln. Von der Kommission wurde Wert darauf gelegt, daß für rechtzeitige Lieferung von Saatkartoffeln Sorge getragen werde. Seitens der Staatsregierung wurde mitgeteilt, daß die Kartoffelernte am 1. Januar Herbstbeginn werden würde. Die städtische Bevölkerung würde 1/4 Pfund pro Kopf, die ländliche Bevölkerung in den Monaten Januar und Februar 1 Pfund und von da ab 1 1/2 Pfund erhalten. Während gewöhnliche Schwerarbeiter durchweg 2 Pfund pro Kopf bekommen sollen. Auf eine Anfrage über die Kartoffeln des 1917 ins Ausland ausgeführten Zuckers erwiderte Landwirtschaftsminister, eine zahlenmäßige Antwort könne nicht gegeben werden. Er könne nur auf das Bestimmte versichern, daß sich die Ausfuhr in den engsten, durch notwendigen Austauschverkehr gegebenen Grenzen gehalten habe, und die Menge nicht ins Gewicht falle. Weiter wurde aus der Kommission empfohlen, den Apotheken mehr Zuckerrin zur Verfügung zu stellen. Dann schilderte Geheimrat Professor Dr. Nitschold aus Bothen in Sachsen, der bei Einladung des Vorsitzenden des Staatshaushaltsamtes erschienen war, ein neues Verfahren zur Gewinnung von Stiefeln.

Oesterreich-Ungarn.

Die Einberufung des Reichsrats

erwartet man in Wiener parlamentarischen Kreisen Ende Dezember, entweder vor oder nach der ungarischen Krönung. In der ersten Sitzung würden sich die Häuser des Reichsrats zu konstituieren haben, weil diese Konstituierung keine verfassungsmäßige Bedingung ist. Sobald als möglich nach der Konstituierung wird das eidliche Gelöbnis des Kaisers auf die Verfassung vor gemeinsam geladenen Häusern im Thronsaal der Hofburg erfolgen. Daß Kaiser Karl vor den in der Hofburg Parlamentssitzungen versammelten beiden Häusern das Reichsgelöbnis leistet, ist weder mit der Verfassung noch mit dem konstitutionellen Grundgesetz der Monarchie im Einklang, wenn der Herrscher als Vertreter der ausübenden Gewalt dem Siege der gesetzgebenden Gewalt fernzubleiben hat, noch mit dem Geiste der Verfassung vereinbar.

Die Leidtragenden in Entente.

AMSTERDAM, 28. Nov. Der Londoner Generalmann der „Voss. Ztg.“ ist in der Lage, über eine Konferenz zu berichten, die sich an die jüngsten Pariser Verhandlungen angeschlossen. In eingeweihten Kreisen ist darüber schon bekannt geworden, daß dieser offiziellen Konferenz eine private offizielle folgte, an der Vertreter aller verbündeten Regierungen teilnehmen und deren Zweck eine Besprechung der allgemeinen Lage war. Dabei haben die Vertreter Belgiens, Serbiens, Montenegros und Italiens sich bitterlich über die Art beklagt, in der die Wünsche der Verbündeten von den drei größeren Staaten behandelt werden. Die Teilnehmer der „Konferenz der Kleinen“ waren alle über die Länge der Dauer des Krieges sehr unzufrieden. Sie hielten mit recht scharfen Bemerkungen über die Engländer und Franzosen nicht zurück, die gerade am höchsten sei, den Krieg bis ins Unendliche auszudehnen. Trotzdem gestanden die Anwesenden ein, daß sie nicht der Lage wären, auf die Ententepolitik einzutreten. Ausnahme Serbiens zweifelte keiner an der Wiederherstellung ihrer Länder. Der Serbe war der Meinung, daß sich den Verbündeten ein Kompromiß hinsichtlich der Verschmelzung Serbiens mit Mazedonien zustande kommen werde. Die Konferenz hat den Anwesenden die Meinung geäußert, daß solche gemeinsamen Anstrengungen äußerst wichtig seien und deshalb in kurzen Fristen neuem abzuhalten seien. Die Presse soll dabei anmerken, daß es bleiben und es sollen auch keine offiziellen Einladungen ergeben, da, wie der italienische Vertreter hervorhob, der Entente Schwierigkeiten zu befürchten seien.

Frankreich.

Kartoffeln in Frankreich.

AMSTERDAM, 27. Nov. (REB. Nichtamtlich.) Eine Pariser Meldung des Handelsblatts hat der Regierung die Ablieferung aller Kartoffelvorräte von mehr als einer halben Tonne angeordnet. Die Ablieferung soll am Dienstag stattfinden. Wenn die Maßregel nicht hilft, soll der Präsident sämtliche Vorräte beschlagnahmen lassen.

England.

Verpfändung des belgischen Kongo.

Das belgische Kolonialministerium ist nach einer Amsterdamer Meldung der „Voss. Ztg.“ ermächtigt, in England eine Anleihe von vier Millionen Pfund aufzunehmen, die in zehn Jahren rückzahlbar sei und Zinsen und Tilgungsdienst durch das ganze Vermögen der Kongo-Kolonie gewährt werden soll. — Dafür, daß England weiter den Kampf gegen ein belgisches Verbündetes, für den es ja in der Vergangenheit so viel gegeben hat, mit Geld unterstützen soll, das arme Belgien — arm im Sinne eines verarmten und verfallenen Menschen — zu geben, die ihm eines Tages die Kehle zuschnüren werden, England legt die Hand auf den Kongo, etwas, was

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



die obige Nachricht nicht: unter einem Schein
wird es im Kongo eines Tages so fest sitzen,
so gegebenes Zeit in Meghapt festst. So ge-
sich England seine Kolonien. Und da wird jenseit
kanals noch geteert, daß das gewalttätige Deutsch-
das arme Belgien auspreßt bis auf die Knochen.
man in Belgien fragt, wo der Expreser denn eigent-
kam man getrost nach London weissen.

Rußland.

Telegramm Trepows.
Nach der Petersburger Telegraphenagentur glaubt die
Welt zu wissen, die Erklärung, die Trepow am Samstag
der Reichsduma bei Wiederaufnahme der Sitzung verlesen
wurde folgenden drei Punkte umfassen: 1. die Not-
wendigkeit der Weiterführung des Krieges bis zum Endsieg
vollkommenen Einberufen mit den Alliierten, 2. die
Unerlässlichkeit und Ermöglichung einer ersprießlichen Zu-
sammenarbeit, 3. Darlegung der Maßnahmen zur Organi-
sation des inneren Lebens des Landes.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.
Die Kaiser Nachrichten melden aus Petersburg: Die
Kaiserin Alexandra, die Großfürstin Nikolai Riko-
lajewitsch mit 14 Mitgliedern des Senats die ganze euro-
päische Front und Etappe bereisen und über die Inspektion
den Jaren Bericht erstatten.

Portugal.

Abgang der Truppen.
Lissabon, 27. Nov. (SB.) Meldung des Reuterschen
Büros. Verspätet eingetroffen. Der Kriegeminister sprach
in einem Bankett im Lager von Tancos. Er gratulierte
General Tamagpini, daß er das erste portugiesische Portu-
gale kommandieren würde, das demnächst Portugal verlassen
das Schlachtfeld zu erreichen.

Norwegen.

Einführung der Rationierung.
Kopenhagen, 28. Nov. Nationaltidende mel-
den: Christiania. Der Minister Bil erklärte gestern in einer
Bergen abgehaltenen Versammlung, es würde in kurzer
Zeit notwendig werden, die ganze Bevölkerung auf Ration-
en zu setzen mit solchen Waren, die aus dem Ausland
geführt werden müssen.

Neue Schwierigkeiten in der Tauchbootfrage mit Amerika?

SB New York, 28. Nov. (Zuspruch von dem
Korrespondenten des SB.) Verspätet eingetroffen. Die Wä-
schung des Verfallslichts eine offenbar inspirierte lange
Debatte aus Washington, in der die verhängnisvolle und
verwickelte internationale Lage sowie die Stellungnahme
des Präsidenten Wilson erörtert wird, der jetzt nach seiner
Befehlshaber handeln könne, ohne befürchten zu müssen,
daß irgend ein Schritt von ihm fälschlich als durch einen
unpolitischen Kampf beeinflusst aufgefaßt werden würde.
In der Debatte heißt es: Der Präsident muß sich ent-
scheiden, wie sich die Vereinigten Staaten einerseits der
nach die deutschen Unterboote geschaffenen Lage gegen-
über und andererseits den Handelsbeschränkungen der En-
gelstaaten und ihrer Alliierten gegenüber stellen sollen,
die die Befreiung der Wiederbegehung nachdrücklich be-
rathen werden soll, ob die überlieferte Lehre der Abge-
scheidenheit zugunsten eines vereinigten Vorgehens der neu-
tralen Staaten aufgegeben werden soll und ob die Vereinig-
ten Staaten eine aggressive oder passive Politik gegen-
über der Friedenskonferenz, gegenüber dem Krieg nach
dem Krieg und der permanenten Liga zur Erzwingung
des Friedens befolgen wollen. Das beunruhigendste von
den Problemen ist das durch die Unterbootsfrage ge-
schaffene Verhältnis zu Deutschland. Unter Din-
staus darauf, daß im Falle irgendeiner Art von allgemeinem
Unterbootskrieg Amerika es schwierig finden könnte, Ver-
sicherungen zu vermeiden, führt der Bericht aus: Die ameri-
kanische Haltung ist klar und endgültig festgelegt. Spä-
ter werden nicht gestattet. Es dürfte kein Schiff
ohne Warnung oder ohne Fürsorge für die Sicherheit der
Passagiere auf hoher See oder in größerer Entfernung
von der Küste versenkt werden. Eine Erklärung über
versenkte Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht
werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem
bleibt die „Lusitania“-Angelegenheit noch in der Schwebe,
die Verurteilung der Streitfrage zu schließen, durch unerwartete
Unterbootsverwicklungen wiederholt gestört wor-
den sind. Die Ueberfälle der Unterboote an der Küste
von England waren für die Regierung anstößig. Aber der
Angriff wurde als vereinzelt betrachtet. Indes wird
erkannt, daß das Andauern dieser Handlungsweise nicht
gestattet werden würde, da es tatsächlich die Blockierung
der amerikanischen Häfen bedeute. Der Bericht
bezeichnet die Beziehungen zu den Staaten der Entente
und ihren Alliierten als weniger gefährlich, aber viel-
leicht ängstlich, und weist im einzelnen auf die englische
Blockade, auf die Rationierung der Einfuhr Hollands und
Skandinavien und auf die Verhinderung der Einfuhr nach
den Vereinigten Staaten hin, falls nicht dafür Gewähr
gegeben werde, daß sie nicht an deutsche Firmen gelangt,
sondern auf die Beschlagnahme und die Zensur der Post und
schließlich auch auf die Aufzwingung der Schwarzen Liste.
Diese Maßnahmen werden als tatsächliche Vernichtung alles
Handelsverkehrs der alliierten feindlichen Länder und
der Verbündeten und als Ablehnung allen amerikanischen
Handels zum Nutzen der Engländer bezeichnet. Unter Ver-
sicherung des Umstandes, daß die Gesetzgebung der
Wiederbegehung vom Kongreß angenommen wor-
den ist, von diesen unverantwortlichen Handelsbeschrän-
kungen zu befreien, führt der Bericht aus, ein eindringliches
Stadium bei dieser Frage gewidmet worden. Dennoch ist
eine Ankündigung von ihrer Anwendung gemacht worden.
Das allgemeine Gesetz kann alle Punkte der Frage be-

treffen, es kann in Anspruch genommen werden, wenn
immer der Präsident es wünscht. Nach Erörterung der
verwickelten Frage des Handelskrieges nach dem Kriege
und unter Bezugnahme auf die Webb-Bill, die jetzt dem
Kongreß vorliegt und die Zusammenarbeit unter den ameri-
kanischen Exporteuren ermöglichen soll, heißt es in dem
Bericht: Das Wesentliche von allem ist vielleicht die Ein-
stellung einer Liga der Nationen seitens Wilsons, um die
Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen. Der englische,
französische und deutsche Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes haben den Plan in der Theorie gebilligt. Was
bleibt für die Vereinigten Staaten nun übrig, als es wirk-
sam zu machen?

In einer Besprechung der letzten Stelle des vort-
gehenden Berichtes sagte eine hervorragende politische Per-
sönlichkeit Washingtons, Deutschland mag glauben, es handle
sich um geschäftlichen Flug, wenn es die englische Handelsflotte dezi-
miert. Möglicherweise ist es in diesem Punkte durch gewisse
englische Berichte irreführend worden, die offenbar den dop-
pelten Zweck verfolgen, nämlich Deutschland in seinem star-
ren Vorgehen zu ermutigen und gleichzeitig die Vereinig-
ten Staaten gegen Deutschland aufzubringen. Mag Wilson
in Wirklichkeit Deutschlands Berechnungen für was immer
aussehen, es ist klar, daß es sehr stark, wenn nicht hoffnungs-
los in Schwierigkeiten verwickelt ist durch beständige Ge-
fahren, die sich aus dem Wiederaufnehmen des Untersee-
bootskrieges ergeben.

Zurückziehung von Munitionsaufträgen der Entente.

New Yorker Plätter berichten, die Ententemächte hätten
große Munitionsaufträge an die Vereinigten Staaten im
Betrage von 1070 Millionen Mark zurückgezogen. Die Be-
stätigung dieser Meldung hat an der New Yorker Börse eine
merkliche Abwärtsbewegung aller Industriewerte hervorgerufen.
Die Verkaufsbeurteilung scheinen jedoch schon vor einiger
Zeit die Zurückziehung erwartet zu haben, denn sie hatten
schon vor mehreren Wochen entsprechende Vorkehrungen
an der Börse getroffen. Die Kurse sind auf Grund der letz-
ten Meldungen für eine Anzahl Industriewerte um 3 bis 5
v. H. heruntergegangen. Die Zurückziehung so bedeutender
Munitionsaufträge wird auf die in Betracht kommenden
Kreise der Union wohl einleuchtend wirken.

Der Reichstag.

hat gestern die Beratung des Gesetzentwurfs über den Vater-
ländischen Hilfsdienst begonnen. Der Reichsminister, Kriegs-
minister von Stein und Staatssekretär Helfferich gaben der
Beratung das Geleit. Danach folgten die Erklärungen der
Bauernvertreter. (Mitschriftlicher Bericht folgt.)

Weitere Kriegsmassnahmen.

Im Reichsamt des Innern fand unter dem Vorsitz des
Ministerialdirektors Venedi eine kommissarische Beratung statt,
an der Vertreter des Reichsamts des Innern, des Ministe-
riums des Innern, des Ministeriums der öffentlichen Ar-
beiten, des Kriegsministeriums teilnahmen. Zweck der Be-
ratung war die Vorberatung von Maßnahmen, die zur weite-
ren Ergänzung bezw. Verfügbarmachung von Mensch und Kraft
und Kohlen im Interesse der Munitionserzeugung dienen sol-
len. Es handelt sich darum, der notwendigen Zusammen-
fassung aller Kräfte der Heimat, der ja schon das Gesetz über den
Hilfsdienst gewidmet ist, auch noch jede nur irgend erträgliche
Einschränkung des Kohlenverbrauchs und jede noch mögliche
Freimachung von Arbeitskräften zu gesellen und der Erhöhung
der Schlagkraft des Heeres dienlich zu machen. Geeignete
Maßregeln hierzu wären die Einschränkung des Personenver-
kehrs auf der Eisenbahn, Beschränkung des Straßenbahnver-
kehrs, der etwa abends früher einzustellen wäre, die einheit-
liche Früherlegung der Polizeistunde, Einschränkung des Ver-
brauchs elektrischen Stroms in der Lichtreklame und derglei-
chen mehr. Es liegt auf der Hand, daß sich hier eine große
Reihe von Vorschlägen machen läßt, daß alle Vorschläge aber
sorgsam erwogen werden müssen. Bis jetzt liegen gewisse
Ergebnisse noch nicht vor. Was bei den Beratungen als brauch-
bar zutage kommt, wird sich zu Bundesratsverordnungen ver-
wandeln. Weiteres läßt sich in diesem Stadium der Ange-
legenheit noch nicht sagen.

Telephonische Nachrichten.

Kein freies Geleit für den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington.

SB London, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Die Mo-
ringpost erfährt aus Washington, daß das Staatsdeparte-
ment wegen der Weigerung der britischen Regierung, dem
neu ernannten österreichisch-ungarischen Botschafter freies
Geleit zu gewähren, verstimmt ist. New York World schreibt,
die Haltung der britischen Regierung sei zwar keine Beleidigung
für Washington, wohl aber eine neue britische Dummheit.
Auch die New York Times erklärt, die Weigerung sei
unvernünftig.

SB Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Zu der Mel-
dung des Reuterschen Büros, daß die englische Regierung
dem neuen Botschafter Österreich-Ungarns für die Ver-
einigten Staaten das freie Geleit verweigert habe, bemerkt
das Wiener N. N. Telegraphen-Korrespondenzbüro: An
dieser Stelle ist von dem in der Reuterschen Mel-
dung hauptsächlich Sachverhalt nichts bekannt. Die Mel-
dung klingt ganz unglaubhaft, zumal die Ernennung des
Grafen Tarnowski zum Botschafter in Washington erst
erfolgt ist, nachdem von Seiten der Vereinigten Staaten die
Erklärung freies Geleites zugesichert worden war.

Bulgarischer Protest wegen der Vorgänge in Athen.

SB Sofia, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der
bulgarischen Telegraphenagentur. Die bulgarische Regie-
rung hat bei den neutralen Regierungen und den Ver-
tretern der Staaten, welche die Wahrnehmung der Interessen
der feindlichen Internierten im Königreich übernommen haben,
gegen die „qualifizierte Entführung der Gefandten der ver-
bündeten Mächte aus Athen als eine Verletzung des Völker-
rechts bezeichnet und Verwahrung eingelegt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Die Kerkerbachbahn wird ab Montag, den 4. De-
zember d. Js. ihren Fahrplan auf 2 Zugpaare einschrän-
ken und zwar wird der erste Zug von Mengerskirchen etwa
6.00 Uhr vormittags abgehen und gegen 8.30 in Kerkerbach
eintreffen. Der erste Zug aufwärts geht ungefähr um
10.00 von Kerkerbach und ist etwa 12.30 mittags in Men-
gerskirchen. — Der zweite und letzte Zug abwärts geht
etwa 5.30 nachmittags von Mengerskirchen und ist etwa
7.30 in Kerkerbach. Der zweite und letzte Zug aufwärts
geht etwa 9.45 abends ab Kerkerbach und ist ungefähr 11.30
in Mengerskirchen. Sowohl das erste wie das zweite Zug-
paar haben Anschluß je nach Limburg und Weilburg und der
letzte Zug liegt nach geäußerten Wünschen der Bevölkerung
so, daß er an die letzten Staatsbahnzüge anschließt. Die
Fahren von Kerkerbach nach Wehrn und die Mittagsfahrt
von Kerkerbach nach Juffingen mußten unter den gegebe-
nen Umständen ausfallen.

2. Die Fettversorgung der Schwerarbeiter.

Daheimlich wird mitgeteilt: Der Vorsteher des Reichs-
fettstelle erklärte folgendes: Der Landrat muß sich einen Plan
machen, wie viel Fett in den einzelnen Gemeinden vorhanden
ist, wie hoch deren Ergiebigkeit anzuschätzen, und was für den
Bedarf der Selbstversorger zu berechnen ist, und dann fest-
stellen, wie viel Butter oder Milch abgeliefert werden muß.
Wo dies sorgfältig mit dem Orts- und Gemeindevorsteher
besprochen worden und eine Fettverteilung, entsprechend der
Bedürfnisse der Gemeinden, festgestellt worden ist, rati-
oniert die Sache gut, und eine Rationierung der Erzeuger
tritt von selbst ein. Die Leute sperren sich absolut nicht
dagegen, wenn ihnen einmal klar gemacht worden ist, wie
sehr es jetzt darauf ankomme, gerade die Fettversorgung der
Industriearbeiter sicherzustellen. Die Erfolge, die auf diese
Weise erzielt worden sind, können wir zahlenmäßig als sehr
günstig nachweisen. Ich bin fest überzeugt, daß wir, je länger
je mehr, wenn nicht nur der behördliche Zwang, der Zwang
mit Verordnungen und Strafbestimmungen angewendet wird,
sondern auch eine verständige Auffklärung der Bevölkerung
erfolgt, zweifellos genügend Fett bekommen werden, um mi-
derstens die Minimalration, die zur Ernährung notwendig ist,
sicherzustellen.

3. Niederlahnstein, 28. Nov. In die Bierbrauerei
Weise brachen in der Montagsnacht Diebe ein, die Wein,
Lebensmittel, Zigarren, Wäsche und Kleider mitnahmen. Den
Tätern ist man auf der Spur.

4. Frankfurt a. M., 30. Nov. Zur Deckung des Winter-
bedarfs wurden der Stadt 2 Millionen Zentner Kartoffeln zu-
gewiesen. Davon sind jedoch bisher nur 800.000 Zentner
geliefert worden. In den Haushaltungen werden durch mili-
tärliche Kommandos die eidesstattlichen Angaben über die
Kartoffelbestände nachgeprüft.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. November 1916

Das Eisene Kreuz erhielt der Musketier Joseph
Zeit zur Zeit im Westen.

Zuweisung von Kriegsgefangenen. Landwirte und
Gärtner pp. die Kriegsgefangenen als landwirtschaftliche Ar-
beiter beschäftigen wollen, erfahren näheres im Rathhaus.
Sofortige Meldung sehr erwünscht.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 30. November 1916.

Die Kriegsfamilienunterstützungen für die 1. Hälfte
des Monats Dezember werden von der Stadtkasse Freitag,
den 1. Dezember von 8—12 Uhr vormittags ausbezahlt.
Die Abgabe der Beträge erfolgt nur gegen Vorlage der Zahls-
karte, an die Empfänger selbst.

Lebensmitteldiebstahl. Von Freitag auf Samstag
Nacht waren in einigen Orten der hiesigen Gegend Lebens-
mittel ein sehr gefuchter Artikel. In Ebertshausen stahlten
unbekannte Hamsier einem Einwohner einen Besuch ab.
Einige Stücke Solbberfleisch, ein Topf mit Eiern, mehrere
Flaschen Wein fielen den diebischen Hamsiern in die Hände,
deren Spur man eifrig bemüht ist zu finden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 30. November 1916.

Aus dem Vereinslazarett. Von den Verwundeten
unseres Vereinslazarets wurde im vergangenen Jahre ein
Puppenhaus mit mehreren Wohnräumen, viele und Trep-
penhaus gezeichnet. Unsere Soldaten hatten mit geschick-
ter Hand die zierlichen Möbel, Teppiche, und Decken selbst
gearbeitet und das Häuschen sorgfältig und liebevoll bi-
ins einzelne eingerichtet. Die Vorderwand mit laubun-
terkanten, schmalen Fenstern trug über der Haustür die In-
schrift: „Erbaut Nassau 1916. Deutsches Haus — Ur-
deutsches Land — Schirm es Gott — Mit starker Hand.“
Die Kaiserin, die von dem kleinen Kunstwerk Kenntnis
erhielt, hat dasselbe zur großen Freude der Verfertiger
angekauft und ließ ihre besondere Anerkennung für die
schöne Arbeit aussprechen.

Schuhkinderunterricht für das Haus. Infolge
des Krieges ist die Steigerung der Preise für Schuhe gewaltig.
Betroffen werden dadurch besonders Winterbedürftige und die
Familien die viele Kinder haben. In Aden, Frankfurt und
Weiden und anderen Städten hat sich eine nationale Frauen-
gemeinschaft gebildet, die im Einverständnis mit der städtischen
Verwaltung Schuhwerkstätten errichtet. Damit soll der Här-
terkeit Gelegenheit gegeben werden, ihre Schuhe selbst aus-
zubessern. Als Material wird altes und neues Leder ver-
wendet. Den Schuhmachern entsteht dadurch keine Konkurrenz,
sie unterstützen vielmehr diese Maßnahme. Der hiesige Vater-
ländische Frauenverein beabsichtigt ebenfalls in allernächster
Zeit eine solche Werkstatt einzurichten und hofft auf ein
reges Anspruchsnahme sowohl aus Nassau als auch aus der
umliegenden Landgemeinden. Ferner ist ein Kursus zur Er-
lernung der Anfertigung von Hausschuhen und Pantoffeln
geplant, dieser wird ebenfalls noch vor Weihnachten eröff-
net werden können.

Bergnassau-Scheuern, 29. Nov. Der Gefreite Julius
Paff hat an der Somme das Eisene Kreuz 2. Klasse er-
halten und wurde zum Unteroffizier befördert.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

Viehählung.

Die Herren Zähler machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die ihnen übergebenen Zählbezirkslisten an die Haushaltungsvorstände zur Eintragung ihres Viehbestandes nicht abzugeben sind. Die Einträge der Viehbestände in die Listen haben die Zähler zu bewirken, nachdem sie bei den einzelnen Haushaltungen deren Viehbestand festgestellt haben.

Bad Ems, den 29. November 1916

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 2. Dezember 1916. Frs., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

District: Hunert 54.

- 2 Km. Eichen-Knüttel
- 6 Km. Buchen-Scheit
- 26 Km. Buchen-Knüttel
- 2 Km. Buchen-Heiser-Knüttel.

Bad Ems, den 29. November 1916.

Der Magistrat.

Eislauf.

Die Berechtigung, den Eislauf auf dem städtischen Wiesenlande im District „In der Lach“ ausüben zu lassen, soll für die Dauer bis zum 1. März 1925 verpachtet werden. Schriftliche verschlossene Angebote, in denen der Pachtpreis für ein Jahr angegeben ist, sind bis Dienstag, den 5. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen.

Bad Ems, den 28. November 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen Freitag, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr in den Metzgereien Karl Thomas, Theodor Sterkel, V. Quirein, Adolf Loh statt.

Reihenfolge:

- von 8—9 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 401—800,
- von 9—10 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 801—1200,
- von 10—11 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1201—1600,
- von 11—12 an die Inhaber der Fleischkarten 1601—2000,
- von 2—3 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 2001—2400,
- von 3—4 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 2401—2800,
- von 4—5 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 2801—3200,
- von 5—6 an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—400.

Die Versorgungsberechtigten von Birlenbach werden vormittags von 9—12 Uhr und diejenigen von Aull, Gillingen, Hambach werden nachmittags von 3—6 Uhr zwischen durch bedient. Personen, die in einer anderen Verkaufszeit als in der für sie bestimmten erscheinen, werden unnachlässig zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Dieß, den 30. November 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hrd.

Abgabe von Speiseöl und Butter.

Gegen Fettkarten werden in dieser Woche Speiseöl oder Butter abgegeben. Die Delausgabe erfolgt Freitag, den 1. Dezember bei Schade und Hüllgrabe und Adolf Stahl-Schmidt in nachstehender Reihenfolge:

- von 8—9 an diejenigen von Nr. 1—300,
- von 9—10 an diejenigen von Nr. 301—600,
- von 10—11 an diejenigen von 601—900,
- von 11—12 an diejenigen von 901—1200,
- von 12—1 an diejenigen von 1201—1500,
- von 1—2 an diejenigen von 1501—1800,
- von 2—3 an diejenigen von 1801—2100,
- von 3—4 an diejenigen von 2101—2400,
- von 4—5 an diejenigen von 2401—2700,
- von 5—6 an diejenigen von 2701—Schluß.

In den bekannten Buttergeschäften wird Samstag, Butter an die Personen abgegeben, welche kein Del entnommen haben.

Dieß, den 29. November 1916.

Der Bürgermeister.

Hrd.

Zieh. bestimmt 1.—7. Dez.

Rote + Geldlose

à 3,30 M. Hauptgewinne:

100.000 M.

50.000 M. u. s. w.

Porto u. Liste 35 Pf. extra.

Kaiser Wilhelm-Lose

à 1.— M.

Empfehle Glücksconvertis mit

2 Kaiser Wilhelm u. 1 Rote +

Geldlos incl. Porto u. Listen nur

5,70 M., Nachnahme 20 Pf. teurer

versendet die bekannte

Glückslosteriebant

Jos. Boncelet,

Coblenz,

Poststr. 72 (Ecke Köpferndell.)

Ich habe meine Sprech-

stunden täglich

von 3 bis 5 Uhr

wieder aufgenommen.

Dr. Eversheim,

Augenarzt. [1139]

Coblenz, Kurfürstenstr. 15.

Den wertigen Kunden zur

Nachricht, daß ich den

Verkauf von

Rindfleisch

wieder aufgenommen habe.

C. Leopold, Metzger,

Bad Ems, Friedrichstr. [1154]

Mädchen

für Jagarett gesucht. [115]

Zu erf. in der Geschäftst. [115]

Der mittlere Stock

in der Villa Quisiana

ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

An unsere Inserenten!

Infolge der zahlreichen Einberufungen sind wir genötigt Anzeigen nur noch bis 8 Uhr früh anzunehmen; größere Inserate sollten möglichst am Tage vorher eingereicht werden. Geschäftsstunden von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, am Dienstag, den 28. November, abends 11 Uhr, unsere liebe Cousine und Tante

Frl. Wilhelmine Bogner

im Kloster Arenberg im 70. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, wohl versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der Entschlafenen der christlichen Fürbitte.

Bad Ems, den 30. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen: **G. Heil.**

Die Beerdigung findet in Bad Ems am Freitag, den 1. Dezember, nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Das Seelenamt ist am Montag, den 4. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Ems.

[1160]

Todes - Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Mittwoch morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Henriette Artl Ww.

geb. Bröder.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Koblenz, Cestlicher- und Westlicher Kriegschanplatz, Aßersleben, den 30. Nov. 1916

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 2. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Leichenhause aus. [1159]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden geliebten Kindes und Enkelchen

Josefchen

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden danken innigst

Familie Karl Schmidt.

Bad Ems, den 29. November 1916. [1168]

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Blumen-spenden beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen sagt herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Werner.

Bad Ems, den 29. November 1916. [1156]

Kriegs-Familien-Unterstützung.

Die Empfangsberechtigten, die Vorladung auf die Kriegs-Familienunterstützung für die 1. Hälfte des Monats Dezember abgeben wollen, werden ersucht, am 1. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr im Rathhause zu erscheinen. Außerhalb dieser Zeit kann nicht gezahlt werden.

Bad Ems, den 30. November 1916.

Die Stadtkasse.

Arbeiter gesucht.

Für das städt. Klärwerk wird ein kräftiger verheirateter Arbeiter — der im Klärwerksgebäude wohnen muß — gesucht. Wohnungsmiete, Licht und Brand werden billig bemessen.

Meldungen bis zum 5. Dezember 1. Zs. im Stadtbauamt. Bad Ems, den 28. November 1916.

Der Magistrat.

Bruderschaft



zum hl. Josef

Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Am 28. November, abends 11 Uhr, verschied fromm und gottgegeben im Kloster Arenberg, gekräftigt mit den hl. Sakramenten der katholischen Kirche, unser Bruderschaftermitglied,

Fräulein Wilhelmine Bogner.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Bad Ems vom Leichenhause aus statt. Das Seelenamt der Bruderschaft wird nach dem Tode unserer Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung.

Der Vorstand.

Bad Ems, den 30. November 1916.

Strickwolle

ohne Bezugsscheine

schwarz und grau in verschiedenen Qualitäten, darunter auch noch reine Wolle, empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau

(am Bahnhof.)

Krieger Germania

Bad Ems.

Samstag, den 2. Dezember

abends 8 1/2 Uhr

Appell

im Vereinslokal Schützen

zahlreiches Erscheinen der

raden erwartet belien

Der Vorstand.

G. L. Loh, 1. Vorsitz.

Altes Silber

und alte Gegenstände

kauft

J. Bernstein & Söhne

Bekanntmachung.

Am 30. November sowie 1. und 2. Dezember 1916 werden Frachtstücke im Bereich des Stationsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung bleiben von dieser Maßnahme ausgeschlossen. In den nächsten folgenden Werktagen wird den Annahmestellen Frachtstücke auf 12 Uhr mittags festgesetzt.

Ueber Ausnahmen des Annahmeschlusses Regel auf allen kleineren Bahnhöfen — sowie über sonstigen Fragen, erteilen die Güter- und Abfertigungsstellen nähere Auskunft.

Frankfurt a. M., den 29. November 1916.

Königl. Eisenbahndirektion.